

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 7/8 50 "
Monatlich	3 3/4 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 7/8 50 "
Monatlich	4 7/8 50 "

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. à W.

Arader Zeitung.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Arad, 16. August.

Die Finanzlage Ungarns war in jüngster Zeit ein Lieblings- und Streitthema mehrerer Wiener Blätter, die auf Grund vager Gerüchte die finanziellen Verhältnisse des Landes in geschäftiger Weise besprochen. Dem gegenüber veröffentlicht nun „P. Napló“ das nachstehende Communiqué:

„Wir haben schon jüngst erwähnt, daß alle Nachrichten über die angeblichen Verlegenheiten in den ungarischen Finanzen pure Erdichtung sind, und zu dem können wir hinzufügen, daß der Finanzminister nicht genötigt ist, jene Werthpapiere zu verkaufen, zu deren Verkauf ihn das Gesetz ermächtigt hat. Von einem Anlehen aber, welches zur Deckung der künftigen Bedürfnisse dienen soll, ist überhaupt nicht die Rede.“

Die Wiener Blätter theilen auch den abenteuerlichen Plan mit, die ungarische Regierung wolle ein Anlehen von 500 bis 600 Millionen aufnehmen, mit welchem wir das Capital des übernommenen jährlichen Beitrags zu den Staatsschulden zahlen würden. Es ist beinahe überflüssig, hinzuzusetzen, daß davon keine Rede ist. Es ist wohl einmal der Plan aufgetaucht, zur Einlösung der Papierrente Schritte zu thun, allein dieser Plan erhielt keine officiële Form, und die Sache unterblieb.“

Der bekannte Erlaß des Ministeriums des Innern, welcher den ungarischen Municipien verbietet, sich bei der Belgrader Feier am 22. d. durch Specialdeputationen vertreten zu lassen, wird von „P. Napló“, von der „Reform“ und von der „M. Politika“ besprochen.

„Reform“ kennzeichnet zuerst die Politik Risties, welche darauf abzielt, Serbien zum Mittelpunkt eines südslawischen Zukunftsreiches zu machen. Die Großjährigspredichung Milans habe nun Risties zu einer Demonstration für seine hinverbrannten Pläne benützen wollen und es sei nur vernünftig, wenn die ungarische Regierung die Theilnahme ungarischer Stadtvertretungen an dieser Demonstration nicht gestattet. Das energische Vorgehen der Regierung sei nur zu billigen, und man müsse nur wünschen, daß sie mit gleicher Energie allen verätherischen Agitatoren im Lande selbst entgegentrete.

„Napló“ will die Berechtigung der Regierung, vom höheren staatlichen Gesichtspunkte außerordentliche polizeiliche Verfügungen zu treffen, keinen Augenblick

in Frage stellen, ein Anderes aber sei es in Bezug auf die Opportunität des Vorganges. Darüber lasse sich immerhin streiten; allein wenn man diese Verfügung mit der ausgedehntesten Autonomie, welche den Serben jüngst in Schuldsachen eingeräumt wurde, zusammenstellt, so werde man darin ein System erkennen, welches in dem Gedanken gipfelt, den Serben unbeschränkte Freiheit im Innern zu gewähren, aber eine außerordentliche Strenge in den Beziehungen derselben zum Auslande anzuwenden. Wahrscheinlich — sagt „Napló“ zum Schlusse — bedeuten diese Verfügungen den Anfang einer größern Action des Cabinets Lönyay, welcher wir nur den besten Erfolg wünschen können. Wir verkennen nicht die Absicht, in welcher die Action eingeleitet wurde, und wir müssen dieselbe nur billigen. Der Erfolg wird zeigen, ob die Mittel richtig gewählt waren, und wir wünschen, daß sie sich als richtig bewähren mögen.

„Magyar Politika“ findet, daß der Erlaß des Ministeriums des Innern nur die rechtlichen Interessen des Staates gegenüber den Municipien zu wahren suche, aber mit der Politik nichts zu thun habe. Demüßige des Aufsichtsrathes, welches der Minister des Innern über die Municipien ausübt, sei die Maßregel nicht nur berechtigt, sondern auch geboten, denn es galt, zu verhindern, daß die Municipien nicht ihren Rechtskreis überschreiten und nicht in die Sphäre der staatlichen Functionen hineingreifen. Die Vertretung Ungarns bei der Belgrader Feier sei Sache des auswärtigen Amtes, nicht aber der Municipien. Einen politischen Charakter hebe die Verfügung somit schlechterdings nicht, und Serbien könne keine Ursache haben, in demselben eine Feindseligkeit, eine Provocation oder politische Demonstration der ungarischen Regierung zu erblicken.

In der brennenden Frage der Jesuiteneinwanderung scheint das Ministerium Auersperg endlich doch die Nothwendigkeit einzusehen, wenigstens ehrenhalber etwas thun zu müssen. Es verlautet nämlich, daß den matten Ministerialerlassen eine Nachtragsinstruction an die Statthalter folgen soll, welche die Weisung enthält, in allen Fällen, wo das Fremden-Gesetz in präciser Weise Maßregeln gegen die Ordensmitglieder vorschreibt, von jeder Berichterstattung abzusehen und diese Maßregeln ohne weiteren Verzug und ohne jede weitere Rücksichtnahme in Anwendung zu bringen. Wir halten auch diese Instruction — den noch

zu bezweifelnden Fall gesetzt, daß sich das Ministerium wirklich zu einer solchen That ausschwingen könnte — für ungenügend. Das Fremden-Gesetz ist den Jesuiten gegenüber vollständig ohnmächtig. Was allein ausreichen würde, ist ein förmliches Jesuitengesetz, und wenn es auch nur aus einem einzigen Paragraphen bestehn sollte.

Die „Kreuzzeitung“ erörtert die Etikettefrage der Drei-Kaiser-Entree, ob nämlich dem Kaiser Franz Joseph oder dem russischen Czar der Vorrang gebühre und kommt zu dem Schlusse, daß weder Lebensalter noch Regierungsdauer hier als maßgebend betrachtet werden sollen. Der Czar werde als Neffe Kaiser Wilhelms und naher Verwandter des preussischen Hofes dem Kaiser von Oesterreich gerne den Vortritt lassen.

Wie mehrere Berliner Blätter gleichlautend melden, wäre im preussischen Cultusministerium in Anregung gebracht worden, ob das von Minderjährigen abgelegte Klostersgelübde mit den Bestimmungen des §. 239 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich in Einklang zu bringen sei. Es ist der Vorschlag gemacht worden, periodisch wiederkehrende Revisionen in den Klöstern vorzunehmen und sämtliche Mitglieder geistlicher Orden erklären zu lassen, ob sie sich noch an das von ihnen abgelegte Gelübde gebunden halten, oder ob sie durch irgend welchen Einfluß an dem Auscheiden aus dem Kloster verhindert werden.

Wie der „Gaulois“ wissen will, sind Fürst Bismarck und Kaiser Alexander fest entschlossen, den Kampf gegen die Internationale nicht aufzugeben. Die letzte Note des Fürsten Gortschakoff an den deutschen Reichskanzler soll sich mit dieser Frage beschäftigen haben. Der russische und der deutsche Gesandte seien beauftragt worden, auch die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf diesen Gegenstand zu lenken. Bei der Drei-Kaiser-Zusammenkunft werde Kaiser Alexander selbst Maßregeln gegen die Internationale in Anregung bringen.

Das „Pays“ enthält folgende Note: „Herr Clefingier hat die Reiterstatue von Napoleon III. beendet. Diese Statue wurde nach der Schlacht bei Magenta modellirt und ist jetzt in Bronze gegossen. Wir fordern unsere Freunde auf, sie sich in den Werkstätten des berühmten Bildhauers, 235 Faubourg St. Honoré, anzusehen. Dieses Meisterwerk, zu welchem der große Künstler die Initiative ergriffen,

Feuilleton.

Erinnerung an Erlebtes.

I.

Es ist so süß, sich alles dessen zu erinnern, was man während der Spanne Zeit eines jungen Lebens empfunden und erfahren hat! Süß darum, weil die freudigen Ereignisse, nach einer Reihe von Jahren betrachtet, in schärferen Conturen vor das geistige Auge treten, die Leiden aber (die ja nur darum so groß erscheinen, weil die Einbildung sie während des Empfindens vielfach vergrößert) verwischt und ihrer harten Ranten beraubt dastehen. Und wie oft kommt es vor, daß eben dasjenige, was uns seiner Zeit große Schmerzen bereitete, nachträglich in seinen Wirkungen betrachtet, vielmehr als ein freudiges Ereigniß angesehen wird, hingegen das, was uns einst erregte, schlimme Folgen hatte und in der Erinnerung Traurigkeit erweckte. In der Erinnerung tritt die Vernunft kritisch auf und urtheilt um so klarer, als das Empfinden ein Nachempfinden ist, frei von den Nebeln der Einbildung und der Vorurtheile.

O, es ist ein liebliches Spiel, all die Bilder der Vergangenheit panoramartig vorüber ziehen zu lassen. Da sieht man erst, wie schön und mannigfaltig das Leben ist, da erblickt man erst die Großartigkeit manch kleiner Begebenheiten und die Wichtigkeit vieler Thatfachen, die so viel Aufsehen erregten in dem kleineren oder größeren Kreise, in welchem man sich einst bewegte. Wie liebliche Musik ertönt jetzt manches harte Wort unserer Führer und Vorgesetzten und wie höllisches Gelächter braust uns in den Ohren das verführerische, schmeichelhafte Wort einer uns ausbeutenden

oder doch frevelhaft leichtsinnigen, uns nahegestandenen Person. Da sieht man manchen rothen Faden, uns angeknüpft in den frühesten Zeitpunkten des Lebens fort und fort durch unser Dasein hindurchziehen, der uns entweder Heil oder Unglück über Unglück brachte, je nachdem sich uns ein guter oder böser Genius zur Seite stellte. Da sieht man sein eigenes Ringen mit den angeborenen oder auf sonst irgendwelche Art uns angehaften Fehlern und das immer und immer wieder sich wiederholende Zurückfallen in den Zustand der Schwachheit. Da erblickt man, wie oftmals das Glück dem Menschen die Hand darbietet und wie er sie leichtsinnig, geringschätzend oder gar verächtlich zurückstößt; hingegen sehen wir auch viele schreckenerregende Abgründe vor unsern dahinwandelnden Füßen und unbegreiflich erscheint uns die Art und Weise, wie wir sie übersprungen oder umgangen sind. — Mit einem Worte, es ist süß, sich alles dessen zu erinnern, was wir in kurzer Lebenszeit mitgemacht haben.

Nun muß ich aber meinen verehrten Lesern sagen, was ich den eigentlich will mit dem Lustlichen meiner Erlebnisse, da ich doch unbekannt bin und es auch verhehlen will vor allen Jenen, die mich nicht schon bisher kannten.

Nun, ich will Dir, lieber Leser, nicht einfach meine Lebensbeschreibung geben. Dazu müßte ich ein glänzender Stern am Himmel der Gelehrten- oder Künstlerwelt sein, um etwa Deinen Geist zu erleuchten oder Dein Herz zu erheitern, wie es so viele gethan, berechtigt oder unberechtigt. Zur Beschreibung des eigenen Lebens muß man eine gewisse Portion Eitelkeit besitzen, die gerne recht hell glänzen will und nicht zuläßt, daß ein Anderer uns beleuchte und vielleicht dunkle Flecken auf- oder nicht gehörig zudeckt. Gott behüte mich vor dieser Schwäche des menschlichen Herzens; übrigens davor sichert mich schon mein

Naturell, welches die Eitelkeit nicht einmal bei Kindern, und zwar nicht auf die geringste Weise befördern will, wofür ich dann freilich bei vermögenden Damen und die Wahrheit fürchtenden Herren mit dem — ich möchte sagen ehrenhaften — Titel: Grobian belastet werde.

Auch will ich den verehrten Lesern nicht blos pilante Begebenheiten vorlegen, die alsdann Stoff zum Lachen oder Weitererzählen liefern würden. Nein, das will ich nicht thun. Wir sind zwar jetzt in jenem Zeitabschnitte des Jahres, wo die Zeitungen nicht wissen, auf welche Art den Lesern während der drückenden Hitze Erleichterung zu schaffen, wo man daher mir sehr dankbar wäre, würde ich mithelfen, das Gähnen zu unterdrücken oder dem alltäglichen Schwitzbade durch die Arbeit des Zwerchfelles einen Grund zu geben. — Aber ich will bies den Wigblättern überlassen und mich an meiner Aufgabe halten und das ist: Den verehrten Lesern in dieser Zeit der Thätlosigkeit nach Außen den Weg zeigen, wie man sich beschäftigen kann während des Hinstrickens auf weichen Sesseln im kühlen Zimmer nach Innen durch die Erinnerung an das, was uns im Leben schon Alles passiert ist.

Ich denke mir das so. Die Menschen, wenn noch so verschieden in äußerer Stellung, in Gestalt, in Geistesgaben und Fähigkeiten, sind sich in tausendfacher Beziehung dennoch gleich. Da will ich z. B. das Höchste nennen, worin sich alle Menschen gleichen. Jeder Mensch, wenn er nicht etwa ein Idiot (Blödsinniger) oder Microcephale (Affen-Mensch) ist, hat die Fähigkeit zu denken.

Damit will ich freilich nicht sagen, alle Menschen seien Denker. Das ist ein viel höherer Begriff. Aber jeder Mensch hat doch Verstand, und dieser ist auch

folle dem Empereur als Pfand liebevoller Zuneigung und unwandelbarer Treue zum Geschenk gemacht werden."

Das „Journal des Debats“ bringt eine Correspondenz aus Niederbrunn im Elsaß, die in mancher Beziehung bemerkenswerth ist. Der Verfasser betont zwar die unwandelbare Anhänglichkeit der Elsaßer an Frankreich, läßt aber auch zugleich der gegenwärtigen Regierung Gerechtigkeit widerfahren. So sagt er wörtlich: „Man hat sich über die deutsche Herrschaft gerade nicht zu beklagen. So viel ich nach einigen Tagen urtheilen kann, scheint mir die „preussische“ Verwaltung im Elsaß vernünftig und durchaus nicht vexatorisch. Sie ist selbst toleranter, als wir es sein würden, wären die Rollen umgekehrt. Die französischen Journale dürfen freicirculiren und unsere Nationalfarben sind überall zu sehen, obwohl sie offenbar ein Zeichen der Opposition sind.“

Angeregt wohl durch den Kanonendonner, der von Trouville schallt, und in Ermanglung wichtiger Tagesvorgänge beschäftigt sich ein Theil der französischen Presse mit dem neuen Kriegsmaterial, das von jetzt ab in fünf Jahren auf Grund eines von der National-Versammlung bewilligten Credits von 380 Millionen Francs beschafft werden soll. Es werden verausgabt werden: 150 Millionen Francs für die Befestigungen von Paris, Langres, Verdun, Soissons und Besançon, 30 Millionen für verschanzte Casernen und sonstige wieder aufzubauen Militärbauwerke, 20 Millionen für die Herstellung von 450 Feldbatterien, 10 Millionen für die Beschaffung von 600 Sechszehnpfündern nebst 700 Lafetten, 20 Millionen für Train- und Brückenwesen, 67 Millionen für 896,000 Gewehre, Carabiner, Revolver, 120,000 Säbel, 10,000 Panzer und für 70 Millionen Patronen, 40 Millionen für Pulvermagazine und Zeughäuser, 33 Millionen für Ausrüstung der Festungen und Militär-Equipirungs-Fabriken u. s. w. „Im Jahre 1877“, fügt der „Moniteur Universel“ nach Aufzählung dieser einzelnen außerordentlichen Ausgabenposten bei, „werden wir also die Reorganisation unserer Festungen und unseres Kriegsmaterials vollendet haben.“

Außer den Lagern bei Paris und Lyon werden noch ein neues Lager bei Avon in der Nähe von Tours und eines in der Valbonne, Departement der See-Alpen, errichtet werden. Endlich soll ein neues Armeecorps, das neunte, gebildet und an der italienischen Grenze aufgestellt werden. Der Unterhalt der deutschen Occupationstruppen und die Errichtung von Baracken in den zuletzt zu räumenden Departements verursacht eine Ausgabe von 25 Millionen Francs.

„Opinion Nationale“ schreibt: „Die französische Regierung beschäftigt sich sehr lebhaft damit, die 500 Millionen zu zahlen, welche die Räumung der Departements Marne und Haute-Marne nach sich ziehen sollen. Die Zahlungen werden spätestens zwischen dem 5. und 10. September erfolgen. — Die nöthige Arbeit, um zu einer genauen Classification der Unterzeichnungen der Anleihe zu gelangen, ist noch nicht beendet, doch fängt man schon an, einige Ziffern zu meistens thätig. Das Denken wird bewerkstelligt durch Anregung der Empfindung und der Anschauung und diese verarbeitet dann der Verstand zu Begriffen, Urtheilen und Schlüssen. Wenn ich nun meine Gedanken über meine Empfindungen und Anschauungen veräußere, so muß naturgemäß Jeder, der mich hört, respective liest, sich angeregt fühlen, auch zu denken, um so mehr, als meine Empfindungen und Anschauungen den seinen gleichen oder sich ihnen doch nähern.“

Und das ist nicht so unmöglich, als man im ersten Augenblicke denkt. Da haben wir z. B. die Kindheit, sie ist im Grunde genommen bei allen Menschen gleich, ausgenommen manche arme Waisen, deren wir hier mit Wehmuth gedenken wollen. Dann kommen die Flegeljahre und die Zeit der jugendlichen Schwärmerci. Die Empfindungen und Anschauungen in dieser Lebensperiode haben alle ein und denselben Grundzug. Nur wo einmal der bittere Ernst beginnt, wo der Charakter sich zu bilden anfängt, da gehen die Wege auseinander. Der Eine fällt zurück in sein anfängliches Nichts, der Andere steigt empor bis zu den Stufen des Thrones. Der Eine bleibt hängen an der Scholle des Bodens, der Andere schwingt sich hinauf zu den Sternen. Einer wird Herr, der Andere bleibt Knecht u. s. w. Natürlich rede ich hier nur von uns, die wir uns — es sei unter uns gesagt — Gebildete nennen, die Andern, nun, das sind eben die Andern, von denen wollen wir nichts gesagt haben.

Aber, ich muß doch einmal anfangen von meinen Erlebnissen zu erzählen, sonst verirre ich mich allzuweit. Ich will also von meinem allerersten Erlebnis reden. — Mein allererstes Erlebnis ist, eigentlich war — — meine Geburt.

M.—i.

haben, deren Genauigkeit ungefähr sicher ist. Die Zahl der acceptirten Unterzeichnungen ist 893,000, nämlich 36,000 für Paris, 790,000 für die Departements und 67,000 für's Ausland. Der proportionelle Antheil jeden Unterzeichners ist 7.80 per 100. Die Unterzeichnungen von 5 Francs Rente bleiben unantastbar.“

Nachrichten aus Mexico zufolge hat der interimitische Präsident, Lerdo de Tejada, eine Proclamation erlassen, worin eine allgemeine Amnestie gewährt wird. Die Wahl eines neuen Präsidenten ist für den Monat October anberaumt worden. Das neue Ministerium ist noch nicht ernannt; Alles ist im status quo gelassen worden. Der Regierungsgeneral Roca fährt fort, Monterey zu occupiren.

Rundschreiben des Landesvertheidigungs-Ministeriums.

Das Landesvertheidigungs-Ministerium hat in Bezug auf die definitive Einrechnung des 1872er Contingentes und auf den ausnahmsweise anberaumten Zeitpunkt der heurigen Assentirung an die Jurisdictionen ein Rundschreiben erlassen. Diesem Rundschreiben entnehmen wir als die hervorragendsten Stellen die folgenden:

Betreffs des Modus der definitiven Einrechnung sind folgende Regeln zu beobachten: Die definitive Einrechnung hat nach Assentbezirken und im Einklang mit dem Commando des betreffenden Ergänzungsbereiches und Honvédbataillons zu geschehen. Die dieser Einrechnung zu Grunde liegenden Daten sind demnach mit der größten Genauigkeit zusammenzustellen. Besonders zu beachten sind die im Reservecontingent der Jurisdictionen verbleibenden Rückstände und Ueberflüsse.

Der Reserveverbleib wurde im vorigen Jahre in den Ausweisen verschiedener Assentbezirke irrthümlich aufgefaßt und verzeichnet. Mit Anwendung und Auslegung des Paragraphen 2 des § 36 der in Bezug auf die Durchführung des Wehrgesetzes erlassenen Verordnung, wo dies nicht am Platze gewesen wäre, wurden die provisorisch in die Reserve eingereichten Individuen, deren Summe im Sinne des erwähnten Paragraphen bei der nächsten Assentirung gleichfalls als bedeckender Ersatz zu betrachten ist, im definitiven Einrechnungsausweis als Rückstand verzeichnet; und so wurde jene Summe, welche bloß gelegentlich der nächstjährigen Assentirung in Folge der Entlassung und neuerlicher Einberufung der provisorischen Ersatzreservisten Gegenstand der Aufrechnung und des Ersatzes hätte bilden sollen, schon vom Ergebnis des Vorjahres abgezogen, und auch dort ein Rückstand ausgewiesen, wo das ganze Contingent, ja mehr als dieses ausgestellt war.

Nachdem aber der Ausweis über die definitive Einrechnung bloß das factische Ergebnis der diesjährigen Assentirung enthalten kann;

nachdem ein Rückstand sowohl im Recrutencontingent, als auch in dem der Ersatzreserve bloß dort und insoweit bestehen kann, wo und insoweit das zu deckende Contingent nicht ausgestellt worden und so der Assentbezirk in wirklicher Schuld verblieben wäre;

nachdem ferner jene Summe, welche über das zu deckende Contingent, gleichviel ob im Recruten- oder im Ersatzreservecontingente ausgestellt worden, einen wirklichen Ueberfluß bildet;

weise ich die Jurisdictionen an, daß sie, die oben angeführte irrthümliche Auslegung vermeidend, und die Vormerkung etwaigen Ersatzes abgesehen fahrend, in die Rückstandsrubriken der definitiven Contingenteinrechnung-Ausweise, im Recruten- und Ersatzreserve-Contingente gleichermaßen, bloß jene und solche Summen eintragen, welche und wieviele thatsächlich ungedeckt geblieben sind; die Zahl aller derjenigen aber, welche über die Summe des zu deckenden Contingentes aus welcher Altersklasse immer ausgestellt worden, ist als Ueberfluß zu verzeichnen.“

Im Allgemeinen ist es das Klarstellen des Ersatzreserve-Contingentes, was den Schwerpunkt der definitiven Einrechnung des heurigen Militärcontingentes bilden wird. Vor Allem ist demnach die Zahl jener ständigen Ersatzreservisten ins Reine zu bringen und nach Assentbezirken festzustellen, welche seit dem Inkrafttreten des Wehrgesetzes während der Assentirungen in den Jahren 1869, 1870, 1871 und 1872 aus den damaligen dritten Altersklassen, d. i. ständig in die Ersatzreserve eingereiht wurden. Gleichfalls assentbezirkweise werden die auf die Jahre 1869, 1870, 1871 und 1872 ausgeworfenen Ersatzreserve-Contingente zusammengerechnet.

Nachdem aller Ersatz, welcher über die richtige Summe des vierjährigen Ersatzreservecontingentes verlangt und ausgestellt worden, nicht zu rechtfertigende und gegenwärtige Ueberstellungen bilden: sind diese gelegentlich der jetzigen definitiven Einrechnung derart auszugleichen, daß eben so viel Individuen, um wie viel mehr zur Reserve gefordert und gestellt worden, von der aus der neuen und richtigen Berechnung resul-

tirenden Summe aus der höchsten Altersklasse, von der größten Nummer rückwärts berechnet, sofort aus der Ersatzreserve entlassen und in die Honvédararmee überfetzt und eingereiht werden sollen, in welche sie im Falle der präzisen Ausrechnung des Ersatz-Reservecontingentes ohnehin gelangt wären.

Die neue Schlussumme der Ersatzreserve wird auch dafür maßgebend sein, ob die gelegentlich der bisher vollzogenen und noch zu vollziehenden Nachstellungen eingereihten oder einzureichenden Wehrpflichtigen, in so fern dieselben nicht von Amtswegen gestellt waren oder zu stellen wären, zur Reserve oder zu dem Honvéds eingereiht werden sollen.

Sowohl die neuere Schlussumme der Ersatzreserve, als auch die auf die aus der Ersatzreserve zu entlassenden und in die Honvédararmee einzureichenden Militärpflichtigen bezüglichen Aenderungen sind in allen drei Exemplaren der Stellungsliste pünktlich anzumerken und die Stellungslisten im Allgemeinen, gemäß dem Ergebnisse der definitiven Einrechnung mit größter Aufmerksamkeit zu verbessern.

Der Assentbezirksbeamte übersieht sofort das Verzeichnis jener Individuen, welche im Sinne des obigen §. 4 aus der Ersatzreserve entlassen und in die Honvédararmee überfetzt werden, dem Commando des betreffenden Honvédbataillons und verständigt hievon genügend auch die transserirten Wehrpflichtigen.

Die Commanden der Honvédbataillons aber berufen die auf diese Weise transserirten Wehrpflichtigen für einen vom Beginn des Octobers l. J. anzuhaltenden Tag ein, nehmen ihnen den gewöhnlichen Eid ab und erstatten mir, mit Unterbreitung des Namens- und Anzahlverzeichnisses der in den Stand der Honvédararmee derart aufzunehmenden Individuen, bis 31. October l. J. über ihr Vorgehen Bericht.

Die definitive Einrechnung des Contingentes erfordert in diesem Falle eine um so größere Aufmerksamkeit, als in Folge der neueren Einteilung der Bezirke die Vorlegung der definitiven Einrechnungsausweise die eine Grundlage der neueren Ausweisung des Ersatzreservecontingentes bilden wird.

Neuere.

Magyar, 14. August. Malanc interpellirte wegen der Neuwahl des Magistrats von Zaka, indem er Rauch und Bakanovic auf das heftigste angriff und eine Indemnitäts-Ertheilung verweigerte. Der Dispositionsfond wurde gestrichen, das Quartiergeld für die Subalternbeamten bewilligt.

Magyar, 14. August. Der Landtag lehnte einstimmig die Bewilligung des Dispositionsfondes von 20,000 fl. ab, bewilligte die Indemnität für 8000 fl.; hierbei entstand eine große Confusion und erregte Debatte. — FML. Molinary reist als königlicher Commissar zur Eröffnung des Carlwitzer Congresses dahin ab.

Einladung zur Kecskemeter Industrie-Ausstellung.

Die durch den Kecskemeter Industrieverein mit Staatsunterstützung zu veranstaltende Ausstellung wird im Sinne des erlassenen Auftrages und des Prospectes am 31. August d. J., Vormittags 11 Uhr, eröffnet werden. Die Theilnahme, deren dieselbe von verschiedenen Gegenden des Landes, aber hauptsächlich von Seite der aus der Hauptstadt sich meldenden Aussteller gewürdigt wurde, hat unserer Industrie-Ausstellung den Charakter einer „Landes-Ausstellung“ verliehen. Es ist dies die erste Gelegenheit, daß die Industriewerke der entfernteren und verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes in einer großen Masse vereinigt als erfreuliche Factoren unseres gemeinsamen Fortschrittes vorgeführt werden; hier finden sich die Industrie- und Naturerzeugnisse der Karpathengegenden mit den Sendungen der südlichen Theile, die Werke Ofen-Pests, Klausenburgs und mehrerer unserer bedeutenderen Städte mit denen der westlichen Comitate und des Alföld zusammen.

Indem das Ordner-Comité die Aufmerksamkeit des vaterländischen Publikums auf die Kecskemeter Ausstellung zu lenken die Ehre hat, hält es dasselbe für seine angenehme Pflicht, die Behörden der gesammten Städte, die Redactionen der Journale, die Casinos, Industrie-, Landwirtschafts- und Kaufmannsvereine, Leses- und andere Clubs, Private, kurz Alle, die sich für die vaterländische Industrie interessieren, zur Besichtigung der Ausstellung herzlich einzuladen. Es werden also alle Jene, die die Kecskemeter Industrie-Ausstellung zu besichtigen wünschen, ersucht, das Ordner-Comité auf einer Correspondenzkarte hievon verständigen zu wollen, damit ihnen Eisenbahnfahrtpreismäßigungs-Certificate und eventuell Wohnungskbillete übersandt werden können.

Für das Publicum, das die Ausstellung besucht, haben folgende Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Gesellschaften eine 50%ige Preismäßigung zugesagt: die Theiseseisenbahn I. und II. Classe vom 15. August bis 15. September;

die Donau-Dampschiffahrts-Gesellschaft vom 15. August bis 15. September;
 die Mohács-Fünfkirchner Eisenbahn vom 15. August bis 15. September;
 die erste Siebenbürger Bahn vom 15. August bis 15. September;
 die Stuhlweißenburg-Raab-Grazer Bahn vom 15. August bis 15. September;
 die ungar. Dsbahn vom 15. August bis 15. September;
 die Fünfkirchen-Barcscher Bahn vom 15. August bis 15. September;
 die Raichau-Dorberger Bahn vom 25. August bis 12. September;
 die Südbahn in der III. Classe.
 Die Ausstellung dauert vom 31. August bis 8. September.

Persönlich überbrachte oder kleinere Gegenstände werden bis 25. August entgegenommen.
 Behufs gehöriger Bekanntmachung unserer Ausstellung, und um den Ausstellern, sowie den Gästen einen Wegweiser zu bieten, den Entfernnten aber die Ereignisse und die Ausstellung zu beschreiben, geben wir bei dem Pränumerationspreis von 1 fl. ein Tagesjournal heraus, welches den localen und anwesenden Pränumeranten täglich, in die Provinz aber nach Schluß der Ausstellung auf einmal übersandt werden wird, und bitten wir um eine je größere Theilnahme an der Pränumeration.

Das auf die Zeit der Ausstellung Bezug habende Programm wird bei der Cassa (Hauptschulplatz) ausgegeben werden.
 Kecskemét, 10. August 1872.

Das Ordner-Comité.

General-Versammlung des städt. Repräsentantenkörpers.

Arad, 14. August.

Vorsitzender: Bürgermeister Herr Börös Pál.
 Nach Eröffnung der Sitzung kommt vorerst der Monatsbericht des Bürgermeisters über die Verhältnisse der Stadt während dieser Zeitdauer zur Verlesung. Laut demselben haben sich die Sanitätsverhältnisse auch im Monate Juli nicht gebessert, da die Zahl der Todesfälle die der Geburten um 46 überstieg, und zeigte sich die größte Sterblichkeit unter den Kindern, insbesondere in der Vorstadt Pernyáva, wo eine Aenberung und die Anstellung eines Arztes dringend nothwendig erscheint. — Das Communicationswesen wurde durch Neupflasterungen und Reparaturen wesentlich verbessert. — Der öffentliche Unterricht hat einen erfreulichen Aufschwung genommen und auch mit Bezug auf die Militäreinquartierung wurden bedeutende Erleichterungen erzielt, da bei der nächsten Concentrirung das Militär wohl einquartiert, doch nicht von den Quartiergebern verpflegt werden wird.

Vorsitzender bemerkt, daß er es deshalb für nothwendig gehalten habe, seinen Bericht schriftlich einzureichen, da mehrere Verfügungen getroffen werden müssen. So besonders die Errichtung der Apotheke und Anstellung eines Arztes für die Pernyáva; ferner bezüglich der Pflasterung des Tököly-Plazes, ob derselbe in diesem Jahre zur Hälfte gepflastert werden soll, da heuer bereits mehr verausgabt wurde, als für Pflasterungen präliminirt waren.

Hogdánffy erklärt, daß er die Communalsteuer im städtischen Budget für viel zu hoch gegreiffen halte, und möge eine Dreier-Commission mit der Revidirung des Budgets und der demnächstigen Berichterstattung hierüber betraut werden.

Hierüber soll erst bei der Budgetberatung entschieden werden, da dies gegenwärtig nicht an der Zeit sei.

Vorsitzender theilt nun mit, daß der Minoritenordenspriester P. Titius Pius, gegenwärtig Hauscaplan des Grafen Carl Wencheim, dem Arader Lyceum eine werthvolle Sammlung verschiedener Gegenstände zum Geschenke gemacht und noch weitere Schenkungen in Aussicht gestellt hat. — Es wurde beschlossen, dem Spender den Dank hierfür im Protocollo auszusprechen und ihm diesen Beschluß schriftlich mitzutheilen. Ebenso wurde auch beschlossen, an das Ministerium eine Repräsentation zu richten und anzufragen, wann denn eigentlich das Lyceum eröffnet wird.

Vorsitzender bemerkt nun, daß das 14. Fußarenregiment demnächst hierher in Garnison kommen werde, doch wird in Arad bloß der Stab und keine Mannschaft bequartirt. Wird zur Kenntniß genommen.

Zur Tagesordnung übergehend, kommt vorerst die Besetzung der Stelle eines Arztes für die Pernyáva zur Verhandlung und wird beschlossen, daß derselbe seine Wohnung keineswegs näher zur Stadt, als am Ecke der Scheidegasse in der Gegend der Teleky- oder Capellengasse wohnen dürfe.

Dr. Aradi stellt nun den Antrag, daß mit Rücksicht auf die große Sterblichkeit besonders in den Vorstädten, den städtischen Ärzten zur Pflicht gemacht werden möge, täglich Ordinationsstunden für unbemittelte Kranke zu bestimmen.

Der Antrag wird angenommen und wurde beschlossen, diese Angelegenheit vorerst dem Ministerium zu unterbreiten und nach erfolgter Genehmigung erst den Concurs auszuschreiben.

Wagács beantragt, daß die Straßenübergänge in den Vorstädten gepflastert werden mögen, da sonst zur Winterzeit weder die Aerzte daselbst verkehren, noch die Schulkinder die Schule werden besuchen können. — Wird beschlossen, in das nächstjährige Budget aufzunehmen.

Der Magistratsbericht über die Bearbeitung der städtischen Steinbrüche, laut welchem bedeutend mehr Pflastersteine erzeugt werden, als die Stadt anfordern zu lassen vermag, und demzufolge der Verkauf des Ueberschusses beantragt wird, hat eine längere Debatte zur Folge und wurde beschlossen, die überflüssigen Steine zu verkaufen. Mit dem Verkauf wird die Wirtschaftskommission betraut.

Der Bericht des Oheringenieurs über die Nivelirung der Vorstadt Gája und Canalisirung des Hauptplatzes wurde zur Kenntniß genommen und der Bau- und Pflasterungscommission zur Berichterstattung in nächster Sitzung übergeben.

Nun kommt das Protocollo der Zinshaus- und Theaterbaucommission zur Verlesung. Dasselbe wird zur Kenntniß genommen und im Sinne deselben beschlossen, von dem zum Ausbau erforderlichen Betrag von 380,000 fl. — 100,000 fl. der Arader Gewerbe- und Volksbank, den Rest aber der Handels- und Gewerbebank gegen 7 1/2 pCt. Verzinsung und mit dem Vorbehalte zu übergeben, daß wöchentlich immer so viel aus den Cassen entnommen werden kann, als nothwendig sein wird. Die Documente über die eingelegten Capitalien werden in der I. Arader Sparcassa deponirt und mit der Cassaführung Herr Szentpétery Antal betraut.

Ein von mehreren hiesigen Bürgern eingereichtes Gesuch wegen Nichtverpachtung des Jagdrechtcs auf städtischem Grunde, wird, da das Gesetz die Verpachtung anordnet, abgewiesen, und wurde gleichzeitig beschlossen, daß die Wirtschaftskommission die Pacht-ausschreibung auf die Dauer von 6 Jahren veranlassen möge, das Stadthauptmannamt hingegen wird angewiesen, die Polizeiorgane zu verhalten, daß sie keinerlei Jagdrevol dulden sollen und unbefugt Jagende anzuhalten haben.

Das Gesuch des Magistratsrathes Farkas Menyhért um einen sechs wöchentlichen Urlaub wird zustimmend erledigt. — Ebenso wird auch dessen Gesuch betreffs Uebernahme seitens der Stadt der von ihm bisher in Pacht gehaltenen Gründe angenommen und mit der Wiederverpachtung die Wirtschaftskommission betraut.

Das Gesuch des Arader Comitats, daß die Stadt die Genehmigung erteilen möge, zwischen den beiden Comitatsgebäuden Genüber errichten zu dürfen, wird mit dem Bemerken abschlägig beschieden, daß nach dem städtischen Statut auf beiden Seiten des Hauptplatzes mindestens einstockhohe Gebäude aufgeführt werden müssen, da die projectirten Gewölber aber bloß ebenerdig sein werden, so könne auch der Bau nicht genehmigt werden.

Nun kommt eine ganze Serie von Berichten der Rechtecommission zur Verlesung. Wir entnehmen denselben bloß die wichtigeren. Das Gesuch des Herrn Vognaz Kremer um Ueberlassung der Gassenfront vor seinem Hause in der Lamngasse á 10 fl. per Quadrat-Klafter wird mit dem Vorbehalte genehmigt, daß er mit dem Bau noch im Jahre 1873 zu beginnen habe, widrigenfalls muß er für die Quadrat-Klafter 14 fl. 30 kr. zahlen. — Ebenso wird auch die Eichner'sche Reversangelegenheit, da der von Eichner seiner Zeit ausgestellte Revers auf eine unerklärliche Weise verschwunden ist, so daß man ihn nun nicht entweder zum Bau oder zum Verkauf seines Hauses in der Badgasse verhalten kann, um im Interesse des Verkehrs diese Gasse zu erweitern, — dem Oberfiscal mit der Weisung ausgefolgt, sich die nöthigen rechtsgiltigen Beweise über den Thatbestand zu verschaffen, um auf Grundlage derselben die weiteren gerichtlichen Schritte gegen Eichner einleiten zu können.

Das nun zur Verlesung kommende Ministerial-intimat über Modificationen in der Hausordnung wird zur Kenntniß genommen.

Der Bericht des Schulsenats über die Anweisung des gleichen Holzquantums für sämtliche Lehrer wird genehmigend zur Kenntniß genommen.

Das von Hamedli Ferencz im Namen der Tischler eingereichte Gesuch betreffs Entsetzung des städtischen Zeichnenlehrers von seinem Posten wird dem Schulsenat mit dem Bemerken übergeben, die Etichgültigkeit der in dem Gesuche angeführten Daten

durch Sachverständige prüfen zu lassen und über das Resultat Bericht zu erstatten.

Eine ganze Serie von Berichten des Oberfiscals über abgeschlossene Pachtverträge wurde zur Kenntniß genommen.

Hierauf wird noch unter dem Präsidium des Herrn Magistratsrathes Horváth Ferencz eine Commission für die städtische Gasbeleuchtungsangelegenheit ernannt und damit die Sitzung kurz vor 7 Uhr geschlossen.

Arad, 16. August.

Das k. ung. Ministerium für Ackerbau, so wie auch das Ministerium für Unterricht haben den k. ung. Wanderlehrer, Herrn Professor Anton Fendt, zu dem Zwecke in mehrere Städte und darunter auch in unsere Stadt entsendet, daß er über Vermehrung, Veredlung und Beschneidung der Obstbäume und deren Einwirkung auf das Obsttragen, dann weiter über deren Form, Pflege und Krankheiten, sowie die Art und Weise des Heilverfahrens öffentliche, theoretisch-practische Vorträge halten möge. Herr Anton Fendt ist gestern in unserer Mitte angelangt und gedenkt seine Vorträge morgen Nachmittag von 2 bis 6 Uhr zu beginnen. Die Vorträge dauern bis inclusive den 20. d. M. immer von 7 bis 11 Uhr Morgens und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, und zwar der theoretische Theil im Hörsaal der Unterrealschule des Herrn Kotter, der practische aber in einem noch zu bestimmenden günstigen Garten. Alle Herren Lehrer und Professoren ohne Unterschied der Religion, sowie auch alle Interessenten aus dem Publicum werden ersucht, zur bezeichneten Zeit und am betreffenden Ort umso mehr erscheinen zu wollen, als die allgemein für sehr anziehend bekannten Vorträge des königl. Wanderlehrers, Herrn Professor Anton Fendt, auch auf unsere Mitbürger, insbesondere auf unsere Lehrer und somit auf unsere Stadt nicht ohne nachhaltige günstige Wirkung sein werden.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 16. August. Die hiesige Bevölkerung, welche der Gründung einer neuen, den Anforderungen der Zeit entsprechenden Feuerwehrr von vorneherein mit großer Sympathie entgegenkam, hat dieselbe auch dadurch an den Tag gelegt, daß sie die von dem neuen Feuerwehrr-Verein am vergangenen Mittwoch im Stadtwaldchen arrangirte Tanzunterhaltung, deren Ertrag zur Anschaffung von Löschrequisiten verwendet werden soll, massenhaft besuchte und so den angestrebten Zweck in ausgiebiger Weise förderte. Die Unterhaltung selbst verlief in heiterster, ungetrübtester Weise. In den prachtvoll beleuchteten inneren Räumen der Schießstätte war die Elite der hiesigen Gesellschaft versammelt und gab sich die Zugerade beiderlei Geschlechtes bis lange nach Mitternacht den Vergnügungen des Tanzes hin, während die respectiven Väter und Mütter, sowie die große Schaar jugendlicher Nichttänzer an den gastronomischen Leistungen der Herren: Domonkos, Böszö und Karner sich zu erfreuen suchten.

Mit Bezug auf das glückliche Resultat, welches die vorerwähnte Unterhaltung unserer neuen Feuerwehrr erzielte, erlauben wir uns das Arader Publicum, das stets bereit ist, jedes gemeinnützige und künstlerische Streben zu stützen und zu fördern, auf die morgen Samstag, den 17. d. M. stattfindende Liedertafel unseres neuorganisirten Männergesangs-Vereines (Dalárda) aufmerksam zu machen. Wenn auch in anderer Weise wie der Feuerwehrr-Verein, ist nichtsdestoweniger auch dieser Gesangsverein für unsere Stadt eine Nothwendigkeit, und verdient ebenfalls in ausgedehntestem Maße die Unterstützung all Derer, denen es um die Förderung der Kunstinteressen in derselben ernst ist und welche in der Erweckung des Sinnes für Musik und specieil für Gesang ein Hauptbeförderungsmittel allgemeiner Bildung sehen. — Wir hoffen demnach, daß auch die morgige Liedertafel Alles um sich versammelt sehen wird, was unter uns auf Bildung und Geschmact Anspruch erheben kann.

In der gestern Vormittags unter dem Vorstz des Corpscommandanten Herrn Dengl Böszö abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des ersten Arader freiwilligen Feuerlöschcorps, der auch der neugewählte Deputirte der Stadt Arad Herr Graf Bedeon Ádám jun. beimohte, kam vorerst der Bericht des Ausschusses über die revidirten, unseren Lesern bereits bekannten fünf Punkte zur Verlesung, auf Grundlage deren eine Vereinigung der zwei Feuerlöschvereine erzielt werden sollte. — Nachdem zwei dieser Punkte eine entsprechende Modification erfahren haben, wurde in der gemeinsamen Ausschusssitzung vom

5. d. M. die Durchführbarkeit der Vereinigung ausgesprochen. Abgeändert wurde der dritte und vierte Punct, und heißt es nun in denselben: Punct III. Mitglied der Feuerwehr kann jedes in Arad wohnende, unbescholtene, über 18 Jahre alte Individuum werden, das in keinem Dienerverhältnisse steht. — Punct IV. Die Statuten des vereinigten Corps werden durch eine zu diesem Zwecke einzuberufende gemeinsame außerordentliche Generalversammlung festgestellt. — Puncte I., II. und V. blieben unberührt. — Um nun die Statuten der neuen Vereinbarung anpassend modificiren zu können, wurde unter dem Präsidium des Herrn Dengl József eine aus den Herren

- | | |
|--------------------|--------------------|
| Bettelheim Vilmos, | Fapp János, |
| Blágy Alajos, | Róza János, |
| Csobán Mihály, | Varjasy József und |
| Ropcsányi József, | Winkler Vilmos |

bestehende Commission ernannt und wird die neue Feuerwehr erjucht werden, eine aus ebenso viel Mitgliedern bestehende Commission zu wählen, um die abgeänderten Statuten einer Sonntag den 25. d. M. abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung zur definitiven Annahme vorzulegen. — Nun kommt auch noch der Bericht einer Commission zur Berlesung, die zu dem Zwecke entsendet wurde, um auf Wunsch des Cassiers Herrn Franz Grünwald die Bücher und Cassa des Vereins zu revidiren. Es wurde in dieser Beziehung alles in der minutösesten Ordnung befunden und Herrn Grünwald hiesfür unter Ehrenrufen die allgemeine Anerkennung kundgegeben. — Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wird die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

— Gestern Vormittags 10 Uhr fand in der Kanzlei des Herrn Dr. Franz Chorin eine zahlreich besuchte Berathung all Jener statt, welche in unserer Stadt durch den unglückseligen Borsob-Miskolczey Ausstattungsverein beschädigt wurden und welche Herrn Dr. Franz Chorin mit der Vertretung ihrer Interessen betraut haben. In Vertretung desselben fest: Herr Stefan Weidenfeld der Versammlung den Stand der Dinge auseinander, welcher darin besteht, daß Dr. Chorin sofort nach Empfang der Vollmacht es veranlaßte, daß das bei dem hiesigen Agenten des genannten Ausstattungsvereins vorhandene Geld, sowie dessen Bücher gerichtlich mit Beschlag belegt werden. Die richterliche Untersuchung dieser Bücher sei im Zuge. Herr Weidenfeld forderte die Versammlung auf, ein aus drei Personen bestehendes Comité zu wählen, das sich mit ähnlichen Comité's anderer Städte ins Einvernehmen zu setzen und Alles das einzuleiten und auszuführen haben wird, was zum Schutze der Interessen der Beschädigten geeignet befunden werden sollte. Vorderhand sei es nöthig, daß jeder Beschädigte seine speciellen Beschwerden, so wie Daten über das Gebahren des hiesigen Agenten in der Advocaturkanzlei des Herrn Dr. Chorin persönlich vorbringe. Die Versammlung nahm diese Mittheilungen zur Kenntniß, wählte die Herren: Dr. Chorin, Adolf Buchsbäum und Heinrich Goldscheid er mittelst Acclamation in das Dreiercomité und ging dann theilweise mit einem schwachen Hoffnungsstimmer, theilweise aber auch (namentlich die weiblichen Beschädigten) mit thränenreichen Augen auseinander; denn sehr Viele sind in wahrhaft empörender und harter Weise um ihre Sparpennige betrogen worden.

— Freuden einer heiteren Tanzmusik können wir die soeben im Verlage des Buch- und Musikalienhändlers Herrn M. Klein jun. erschienene und dem philharmonischen Vereine in Temesvár gewidmete „Cereins-Polka-Mazur“, von Fräulein Marie Pohle, besonders empfehlen. Die Picce ist voll prickelnder Frische und spielt sich leicht.

— (Herbmanöver zwischen Arad und Temesvár.) Die Manöver, welche in der Zeit der Concentrirung vorgenommen werden, finden am 7., 9., 11. und 14. September statt. Wie die „N. Tem. Ztg.“ vernimmt, ist es nicht unmöglich, daß auch Se. Majestät der König diesen Manövern beiwohnen wird.

— Der Sohn des Erzherzogs Josef wurde, dem „P. Napló“ zufolge, noch am Tage seiner Geburt in Felsuth getauft und erhielt die Namen: Josef, August, Victor, Clemens, Maria. Aus diesem Anlasse schenkte die Erzherzogin Clotilde der Felsuther Kirche ein von ihr selbst gestiftetes Messgewand.

— Das k. ungar. Ministerium für Landesvertheidigung hat an den k. ungar. Minister der Justiz, nachdem mehrere k. Honvédofficiere aus dem Urlauberstande inzwischen zu Richtern ernannt wurden und factisch als solche amtiren, die Frage gestellt: ob die ernannten Richter die Erfüllung ihres richterlichen Berufes nicht daran hindere, den Obliegenheiten eines k. Honvédofficiers im Urlauberstande gelegentlich der Waffenübungen oder in Fällen der Mobilisirung nachkommen zu können?

— (Für die Banater Militärgrenze.) Der Militär-Commandant FML. Freih. von Scudier

der, welcher Sonntags von seiner Inspectionsreise aus der Militärgrenze zurückgekehrt ist, hat ein Circular an die Grenzbehörden erlassen, welches in erfreulicher Weise constatirt, daß die Grenzbevölkerung immer mehr jener Vortheile und Segnungen inne werde, welche für dieselbe mit der Provinzialisirung der Grenze verbunden sind. Das betreffende Circulare lautet: „Ich habe nun sämtliche Bezirksämter und den größeren Theil der Gemeindevorstände des mir unterstehenden Militärgrenzgebietes inspiciert und die Ueberzeugung gewonnen, daß nicht nur die zur Ababzung der Provinzialisirung der Militärgrenze Aller. angeordneten Reformen überall durchgeführt, sondern auch, daß alle Gemeinden von den ihnen durch die Allerh. Gnad. Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs gewordene Wohlthat durchdrungen sind. Der gesunde Sinn der Grenzbevölkerung hat sich überall Bahn gebrochen und erkennt dankbar, daß die Aufhebung des bisherigen Systems nur ihren materiellen und geistigen Aufschwung befördert. Besonders freudig überrascht war ich von dem regen Interesse und der Opferreudigkeit der Gemeindevorstände für die Hebung ihres Säkularwesens. Die Grenzer sind nun vollkommen inne geworden, daß nur Schule und Arbeit die Träger eines Volkes sind. Ich sage allen, die dabei mitgewirkt, namentlich den Gemeindevorständen meinen Dank dafür. — Temesvár, 12. August 1872.“

— Graf Alexander Teleki und Coliteressenten beabsichtigen in Zeit eine neue Actiengesellschaft unter dem Titel „Hypothekbank der Kleingrundbesitzer“ zu gründen. Diese Gesellschaft hat sich, wie es schon aus dem Titel ersichtlich, zum Ziele gesetzt: den Kleingrundbesitzern mit billigem Gelde auch in ganz kleinen Beträgen unter die Aeme zu greifen, indem den genannten Creditverwehen durch alle bisher entstandenen großen Banken, bei welchen das dazuleihende Minimum festgesetzt ist, nur wenig geholfen war. Das Stammcapital dieser Bank ist auf eine Million festgesetzt. — Ferner ist Josef Petrik in seinem eigenen und im Namen mehrerer Debenburger um die Concession zur Errichtung einer Baubank mit dem Sitze in Debenburg und unter dem Titel „Debenburger Bau- und Creditbank“ eingetreten, welche sich zur Aufgabe stellt, allerlei Bauten in eigener Regie zu übernehmen, auf Bauführungen Gelder auszuliehen u. dgl. Das Capital wurde vor der Hand auf 600.000 fl. bestimmt. — Endlich hat noch Alexander Vermees als provisoirischer Präses der in Maria-Theresiopel unter dem Titel „Maria-Theresiopoler Handels- und Industriebank“ zu gründenden Actiengesellschaft die Statuten dieser Bank zur Genehmigung eingereicht. Das Actiencapital wurde auf 200.000 fl. festgesetzt, wovon vor der Hand nur 50 pSt. eingezahlt werden.

— Ueber die Belgrader Festlichkeiten berichtet „Vidovdan“: Bisher ist aus Ungarn die Vertretung von folgenden serbischen Kirchengemeinden angemeldet: Zombor, Semlin, Neusatz, Pancsova; ferner wird auch Cattaro durch zwei Abgesandte repräsentirt sein. In Belgrad werden die Vorbereitungen eifrig betrieben. Außer dem auf dem Hauptplatze neben dem Stadthause zu errichtenden Triumphbogen soll auch einer in der Fürst Michaelgasse errichtet werden. Unermüdet wird an der Ausschmückung der öffentlichen und Privatgebäude gearbeitet. Das Bürgercasino wird in Gemeinschaft mit dem Vereine „Sloga“ (Eintracht) einen Ball veranstalten, zu dem großartige Vorbereitungen getroffen werden. Die Gewerbeleute arbeiten Tag und Nacht an der Herstellung der Transparente, Lampions, Fahnen u. s. w.

— (Preisaufrage der Academie der Wissenschaften.) Die kaiserliche Academie der Wissenschaften in Wien veröffentlicht folgende Preisaufrage: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen. Gewünscht wird noch die Angabe des specifischen Gewichts. Die Ausführung von optischen Untersuchungen an den gemessenen Krystallen wird dem Ermessen des Preisbewerbers anheimgestellt.“ Der Einsendungsstermin der Bewerbungsschriften ist der 31. December 1874; die Zuerlenkung des Preises von 1000 fl. De. W. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1875 statt. Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegeltes, mit demselben Motto versehenes Zettel beizulegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein. In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden unersöffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden. Eine Theilung

eines Preises unter mehrere Bewerber findet nicht statt. Jede gekrönte Preischrift bleibt Eigenthum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift durch die Academie als selbstständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigenthum derselben über. Ein Honorar für dasselbe kann aber dann nicht beansprucht werden. Die wirklichen Mitglieder der Academie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht theilnehmen. Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Academie veröffentlicht werden.

— (Ein zu Stande gebrachter Brillantenschmuck.) In Wien wurde die- ser Tage ein Brillantenschmuck einem Kaufher, der denselben veräußern wollte, abgenommen. In Folge der Zeitungsnachricht erschien der Privatier F. Haas bei der Polizei-Direction und gab an, daß, wie er es erfahren, die Gattin des Unterstaatssecretärs Csémegi im ungar. Ministerium der Justiz vor einiger Zeit auf dem Wege von Marienbad nach Carlsbad eine Handtasche mit verschiedenen Effecten, worunter ein Brillantenschmuck, verloren habe. Auf telegraphischem Wege eingeholte Erkundigungen bestätigten diese Angabe und es dürfte der bei dem diebischen Kaufher gefundene Brillantenschmuck mit dem der Frau Csémegi abhanden gekommenen identisch sein.

— (Die Verhaftung der Baronia Caroline von Cynatten.) Senjat on in gewissen Kreisen, so melde die „Sonntags- und Montags-Ztg.“, dürfte die Mittwoch im „Hotel Kreuz“ auf der Mariahilfer Hauptstraße erfolgte Verhaftung der Witwe des Polizeimeisters Freiherrn v. Cynatten und deren Tochter machen. Die beiden Damen hatten sich in verschiedenen Hotels aufgehalten und sich ohne Berichtigung ihrer Zehnjahrs entsetzt. Ueber eine diesfällige Anzeige des Hotel Schwander in Sechshaus wurde die polizeiliche Verfolgung der Baronia eingeleitet und dieselbe sammt ihrer Tochter gestern in später Abendstunde dem Bezirkscommissariat Sechshaus eingeliefert. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, stellt die Baronia jede böse Ansicht in Abrede und schreibt die Schuld ihrer schon seit längerer Zeit währenden Geldverlegenheiten den Personen zu, welche mit der Verrechnung ihrer Bezüge betraut sind. Adererseits wird uns das Leben der Frau, welche früher eine so glänzende Stellung eingenommen, als ein sehr abenteuerliches, von Stufe zu Stufe dem äußersten Elende entgegengehendes, geschildert. Die bevorstehende Gerichtsverhandlung verspricht interessante Enthüllungen aus dem hiesigen in der Halbwelt.

• (Bwölft Centner Dukaten.) Im Monate Jänner l. J. waren Ignaz Gusek und Josef Ponzinger aus Szarvas im Saschau zum „goldenen Hirschen“ in der Oberstadt, Esseg, eingekerkert, wo sich zufällig auch Stefan Becker, Wagnermeister aus Boros, befand, und als dieser die ersten Zwei vom Gelde, welches sie für die an die Eisenbahn gelieferte Arbeit zu bekommen hatten, sprechen hörte, näherte er sich ihnen, um ihnen einen der originellsten Wären anzubieten. Becker erzählte nämlich dem Gusek und Ponzinger, daß er im Jahre 1848 in Temesvár als Honvéd mit einem seiner Kameraden 12 Centner Dukaten (!) der ungarischen Regierung in einem Keller vergraben, als sie von dort von den kaiserlichen Soldaten vertrieben wurden, daß er später wegen Ermordung eines Wachmeisters auf 20 Jahre Schanzarbeit verurtheilt wurde, — nur 12 Jahre gefessen habe, für den Rest aber begnadigt worden sei und jetzt zur Hebung obiger 12 Centner Dukaten einen Gebirgsaufzug von 300 fl. brauche, wofür er seinen Schatz nach dessen Ausgrabung mit dem Geldvoerstrecker gern theilen würde. Die hiesigen Schwaben ließen sich dies gesagt sein und beeilten sich die 300 fl. herzugeben, mit denen Becker natürlich auf Nummerwiederkehr verschwand. Als die Betrogenen allzulange auf ihren Antheil an den zwölf Centnern Dukaten warten mußten, erlitteten sie die Anzeige; es gelang den Schwindler zu erulren und er wurde vom Essegger Gericht zu sechs Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

• Aus der „Wiener Zeitung“ von 1809, und zwar vom 16. August, hat ein Freund der „Presse“ die Beschreibung eines Napoleons-Festes in Wien herausgeholt. In demselben heißt es: „Gestern haben wir das Napoleons-Fest ebenso glänzend als fröhlich gefeiert. Schon früh war Alles auf den Straßen in Bewegung, um die große (französische) Parade in Schönbrunn und die Menge der Minister und Generale zu sehen, welche dem König von Neapel ihre Aufwartung machten. Um 4 Uhr Nachmittags fuhrn alle in den Dom St. Stefan, wo der Erzbischof ein Redem hielt. Alle französischen Staatsbehörden gaben an diesem Festtage große Tafeln, der General-Gouverneur hatte allein mehr als 200 Gerichte im neuerbauten Burgsaale. Am obern unbesetzten Tafelende befand sich unter einem Kronhimmel das Bild des Kaisers Napoleon. Zwischen den Säulen des Saales waren Drangebäume aufgestellt und in den oberen Fensterhaken war transparent zu lesen: Vive Napoleon le grand! mit Cuirtranden vom Cidantlaub umwunden. Jede Nische enthielt so verziert einen Buchstaben. Bei der Festtafel wurden vier Gesundheitsausdrücke gebracht: auf den Kaiser Napoleon, auf die Kaiserin, auf die kaiserliche Familie und auf die Aeme. Die Tafel war öffentlich, mit einem herrlichen Orchester begleitet und dem Publicum wurden dann auch die übrigen Zimmer geöffnet. Abends war ganz Wien glänzend beleuchtet und ein schönes Feuerwerk wurde abgebrannt. An den Fenstern der Reichskanzlei war zu lesen: Vive l'Empereur“

Napoleon le grand! Vom Erker der Burg ertönte herrliche Musik. Auf der Straße sangen die Leute und sagten, seit Kaiser Josef wäre kein so schönes Fest gewesen. Wer hätte eine solche Veränderung nur geträumt. Noch vor drei Monaten brannte die Stadt vom französischen Belagerungsfeuer und Angeschrei widerhallte darin, und heute Freudenfeuer und Jubelrufe über des großen Kaisers Geburt und Namensfest. An diesem Tage schloß dieser Kaiser vor sieben Jahren das Concordat, öffnete die Tempel wieder und führte in Frankreich die Religion zu den Menschen zurück, auch schloß er an diesem Tage den Frieden zu Amiens. Wahrlich, fährt das Wiener Blatt fort, wenn das Schicksal mit solchen Thaten seine Feiertage schmückt, den hat es zu seinem liebsten erkoren. Ganz Frankreich war an diesem Tage wohnen, England sah es, fürchte und verschaffte uns Gelegenheit, des großen Kaisers Fest hier zu feiern und dabei im Stillen zu wünschen: *Hic amos dici pater atquo princeps.* — Am 14. December Mittags kam Kaiser Franz von Preßburg nach Wien zurück.

(Verwandlung echter Banknoten in falsche.) Man schreibt dem „Sonn- und Feiertags-Courier“ aus Prag: Vor nicht langer Zeit erlittete der wegen Diebstahls-Verbrechen schon mehrfach abgestrafte Krämer M. bei der Bezirks-hauptmannschaft eines Grenzbezirks die Anzeige, es sei ihm, und zwar zufälligerweise, gelungen, sich mit einer sächsischen Fälschmünzerbande, welche die Fabrikation österreichischer Ein gulden-Noten in großartigem Maßstabe betreibt, in Verbindung zu setzen. Die von dem Manne vorgelegten Fälschate, bestehend aus fünf Stück Ein gulden-Noten wären, mit Ausnahme des Papiers, das sich von dem echten nur durch ein- bis drei dem scharfen Kennerauge auffallende Mängel der Oberfläche, sowie durch geringere Biegsamkeit unterschied, das Vollendetste, das je in diesem Genre geleistet wurde. Selbst der geübteste und scharfsichtige Blick konnte in der Zeichnung nicht den geringsten Fehler entdecken; ebenso ta dellos waren die Farbe und der Druck. Auf das wirkliche Erkennungszeichen wurden der mit der Voruntersuchung betraute Beamte, sowie der als Sachverständiger beigezogene Obercaßler eines öffentlichen Geld-Institutes erst durch den Krämer aufmerksam gemacht. Das Papier der Fälschate und in demselben Verhältnisse auch die Zeichnungen waren, was die Länge und Breite betraf, um fast mehr als zwei Linien kürzer und etwa 1/2 Linie schmaler als die der echten. Da der Behörde daran gelegen war, die Fälscherbande zu erlösen, so wurde an M. die Frage gestellt, ob er dazu bereit wäre. Der Krämer war anfangs nicht recht zur Ausführung der nach seinem Dafürhalten mit Lebensgefahr verbundenen Mission entschlossen, schließlich zeigte er sich dazu bereit, aber nur unter der Bedingung, daß ihm zur Befristung der Reisekosten und anderer etwaiger Auslagen ein Vor schuß im Betrage von zweihundert Schakern gegeben werde. Da der mit der Untersuchung betraute Beamte dem Krämer nicht recht traute, wurde der Vorfall nach Prag berichtet, und gleichzeitig wurden auch die Fälschate zur Vorlage an die Nationalbank nach Wien gesendet. Schon nach wenigen Tagen traf bei der Bezirks-hauptmannschaft der telegraphische Auftrag ein, den Krämer festzunehmen, da die eingeschickten Banknoten echt seien. Das veränderte Aussehen des Papiers, ebenso die Verkleinerung der Zeichnung wurde nach dem Befunde von Seite der Nationalbank durch abschließliches Eintauschen der echten Noten in eine caustische Lauge bewerkstelligt. Und so war es nach dem später abgelegten Geständnisse des Krämers auch in der That. Wie M. weiter angab, hatte er die Absicht, nach Amerika auszuwandern, und da es ihm an den zur Reise nötigen Geldmitteln mangelte, verwandte er die echten Ein guldennoten in falsche und er fand die Mith von der Fälscher-gesellschaft. Der Krämer wurde wegen seiner lügenhaften Angaben und gewiß originellen Fälschungsmethode zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt.

(Arkolay wahn sinnig!) Nach einer Mittheilung der „Heidelberger Zeitung“ ist am 8. d. Abends der unter dem Pseudonymen Arkolay vielfach bekannte, seit längerer Zeit in Heidelberg sich aufhaltende Militärschriftsteller Streubel in einem Anfälle von Geistesverwirrung in die Maschinenfabrik des Herrn Carl Mez eingebrochen und hat einen ihm gerade in den Weg kommenden Arbeiter mit einem Dolche angegriffen, ohne ihn jedoch zu verletzen. Die Geistesverwirrung soll sich übrigens dem Anschein nach nicht ganz plötzlich eingestellt haben, sondern die Kräfte dazu schon vorhanden gewesen sein. Streubel, früher Officier und eine zeitlang auch Medaieur der in Darmstadt erscheinenden „Militärzeitung“, ist ein verschlossener und doch leidenschaftlicher Charakter von politisch-extremistischer Parteilichkeit. Der Treue wurde von einem herbeikomenden Gendarmen alsbald nach der Polizei und von da nach dem für derartige Geistesranke bestimmten Local gebracht. Der Vorfall rief in Heidelberg die abenteuerlichsten Gerüchte hervor und machte in den ungläublichsten Variationen und Personen-Verwechslungen die Kunde unter dem Publicum.

(Das Schloß und das Pferd Napoleons III.) Das „Journal de Geneve“ schreibt: „Jene, welche in der letzten Zeit das Schloß Arenenberg besuchten, erzählen, daß dort Alles so bereit ist, als sollte sein Eigentümer demnächst daselbst ein treffen. Liebhaber können dort das Pferd bewundern, welches Napoleon III. bei Sedan geritten hat.“ Kopf und Reiter sieht man wieder — aber wie!

(Trauriges Ende einer Hochzeitsreise.) Am 26. April f. J. fand in Newark, New-York, ein Hochzeitsfest statt, welches wegen des ungeheuren Reichthums der Theilnehmten und des kolossalen Aufwandes, der dabei gemacht wurde, nicht geringes Aufsehen erregte; es war die Vermählung von Mr. Frank S. Burnett mit Fräulein Dillie M. Green, von Albany. Unter den Gästen befanden sich Mr. Charles Kean Kelleit von Newark und

Fräulein Rose L. Frington von Washington, Verlobte, welche ihre Vermählung am 23. Mai in Washington in einem Style feierten, noch weit über der von dem vorhergenannten Paare entfalteten Pracht. 1200 Gäste waren anwesend, darunter mehrere Indianerhäuptlinge; sechs Brautführer und sechs „Kranzjungfern“ geleiteten das junge Paar zum copulirenden Priester, und die Ausstattung der Braut und die Geschenke der Freunde waren so kostbar, daß die an jenem Tage in die Parlors der Familie gebrachten Schmuck- und Nippfächer, Haushaltungsgegenstände und Luxusartikel auf 300.000 Doll. geschätzt wurden. — Aber der Tod hatte schon ein Veto gegen dies Stück Menschenglück im Sinne. Der Eitte gemäß unternahmen beide junge Ehemänner mit ihren Weibern die Hochzeitsreise nach Europa. Sie sahen Paris, Straßburg, Berlin, Wien u. s. w. und waren auf dem Wege nach der Schweiz. Kurz vor der kleinen Station Laufenberg (in der Schweiz) entgleisten die Locomotive und die Waggonen, und der Passagierwaggon, in welchem sich Kelleit und Burnett mit ihren Frauen nebst anderen Reisenden befanden, gerieth gegen Baumstämme, wodurch denn Alles in Trümmer gehen mußte. Kelleit erhielt eine innere Verletzung, an welcher er drei Tage später starb; seiner Frau wurde die Hand ganz zerrissen und der Ebering in den Knochen des Fingers hineingetrieben, so daß man den Ring abheilen mußte. Mr. Burnett war glücklicher, denn seine Frau blieb unverletzt und er selbst kommt wenigstens mit dem Leben davon, aber es mußte ein Arm amputirt werden. — Mrs. Kelleit wird die Leiche ihres Gemahls, welche einbalsamirt wurde und auf dem Wege nach Amerika ist, kaum zum Grabe in der Washingtoner National-Cemeterie geleiten können; sie hatte erst voriges Jahr das Unglück, daß ihr einziger Bruder beim Baden in Sing-Sing ertrank.

Wohlfahrts- und Handels-Zeitung

Arad, 16. August. Spiritus unverändert zur letzten Notiz.

Post, 14. August. Getreidegeschäfte. Die Stimmung blieb heute eine günstige. Weizen war bei gebesserem Angebot gut gefragt, daher die Preise sich fest behaupteten. Verkaufte wurden 18,000—20,000 Etr., und zwar:

Von Weizenwaare: 1000 Etr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 6.67 1/2, 500 Etr. 85 pfd. 4 fl. 6.60, 400 Etr. 85 pfd. 4 fl. 6.60, 800 Etr. 85 pfd. 4 fl. 6.62 1/2, 400 Etr. 84 pfd. 4 fl. 6.45, 500 Etr. 84 1/2 pfd. 4 fl. 6.52 1/2, Weizenburger: 2000 Etr. 85 pfd. 4 fl. 6.70, 500 Etr. 85 pfd. 4 fl. 6.70, 500 Etr. 85 pfd. 4 fl. 6.62 1/2, 300 Etr. 86 1/2 pfd. 4 fl. 6.80, 800 Etr. 86 1/2 pfd. 4 fl. 6.85, 800 Etr. 84 pfd. 4 fl. 6.50, 200 Etr. 84 1/2 pfd. 4 fl. 6.70, 600 Etr. 86 pfd. 4 fl. 6.70, 800 Etr. 86 pfd. 4 fl. 6.90, Weizen Boden: 300 Etr. 80 pfd. 4 fl. 5.70, 400 Etr. 85 pfd. 4 fl. 6.55, 800 Etr. 86 1/2 pfd. 4 fl. 6.70. Banater: 400 Etr. 86 pfd. 4 fl. 6.55, 600 Etr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 6.40, 400 Etr. 85 pfd. 4 fl. 6.35.

Termine fest, ziemlich beliebt, Wancweizen per Herbst 4 6 fl. 32 1/2—35 fr. bezahlt, Frühjahr 4 6 fl. 42 1/2—45 fr. gehandelt.

Hoggen fragter und ab Stationen zu festen Preisen ziemlich stark umgesetzt. Von Verkäufen erwähnen wir 2000 Mezen 78/80 pfd. ab Pils oder Monor mit 3 fl. 55 fr. und 1500 Mezen 78/80 pfd. ab Pils mit 3 fl. 60 fr., Weides per Tasse.

Gerste still, unverändert. Verkaufte 800 Mg. Prima 72 pfd. 4 3 fl. 20 fr.

Hafers effectiv geschäftlos. Wancweizen per Herbst 4 1 fl. 64 fr., per Frühjahr 4 1 fl. 67—68 fr. geschlossen.

Mais. Kleine Posten für Consum zu diversen Preisen gekauft.

West, 14. August. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh auf dem heute abgehaltenen Wochenmarkte war schwach; es wurden verkauft, und zwar: 795 Stück Ochsen, das Paar von 130 bis 310 fl., 513 Stück Kühe, das Paar von 100 bis 232 fl., 106 Stück Melkkühe, das Paar von 78 bis 215 fl., 1700 Stück Schafe, das Paar von 12 fl. 50 fr. bis 18 fl. Rindfleisch per Etr. von 29 bis 30 fl. 75 fr. — Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche gut bestellt; es wurden 5430 Stück Porcsenvieh verkauft, u. zw. lebend per Etr. zu 31 bis 32 fl. 50 fr. Schweinefett pr. Etr. zu fl. 38—40 Speck pr. Etr. zu 34 bis 36 fl.

Wiener Börse vom 14. August. Die anfangs matte Stimmung, in welcher das heutige Vorgeschäft eröffnete, wurde mit den erhöhten Ansprüchen, welche in den letzten Tagen an die Bank gestellt wurden, motivirt, doch gewann die bessere Tendenz bald wieder das Uebergewicht. Große Nachfrage hatten von Bahnwerten insbesondere die Actien der Staats- und der Franz-Josefsbahn; den ersten kamen die von allen auswärtigen Plätzen höher gemeldeten Notierungen zu flatten, und sie erreichten unter dem Einbruche derselben 341, während die Actien der Franz-Josefsbahn bis 224.50 zum Abschluß gelangten.

Unter den der Ceuliffe geläufigen Effecten waren vorzugsweise die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft bevorzugt, sie erhöhten sich von 134.80—137.70; die Actien der Wiener Baugesellschaft erreichten 226.50 nach 224.50.

Creditactien gewannen von 341.60—342.80, Anglo-Bank-Actien von 318—321.75, Wechselbank von 326—328; Unionbank hielten sich zwischen 275 und 274.75, Vereinsbank zwischen 173.50 und 174.50, Franco-Bank-Actien zwischen 127.50 und 127.

Gut begehrt waren die Actien der Oesterreichischen Allgemeinen Bank von 255.50—258, jene der Maklerbank von 160 bis 163.50, Bürsenbank-Actien bis 128. Handelsbank-Actien verkauften zu 247.50—248.75. Actien des Bankvereins waren zu 364, Oesterreichische Bodencredit-Actien zu 288 unbeachtet, gleichwie die Actien der Hypothekar-Rentenbank zu 228 und 227.25.

Lombarden notirten 210.20 nach 209.90, Tramway-Actien 340.50 nach 337; in den Actien der Innerberger Gewerkschaft kam 189 und 190, in Lärkenlosen 77.90 und 77.75 vor. Die Saluta abermals reagirend. Zwanzig-Francstücke 8.77 nach 8.79. Um halb 12 Uhr blieben:

Creditactien 342.60, Anglo-Bank-Actien 321.25, Unionbank 274.80, Vereinsbank-Actien 173.50, Lombarden 210.10, Wiener Baugesellschaft 226.50, Allgemeine Oesterreichische Baugesellschaft 137.50, Zwanzig-Francstücke 8.37 1/2.

Zu Beginn des Mittagsobertrahes trat in einigen Effecten ein größeres Ausgebot ein. Am entscheidendsten war das selbe in den Actien der Vereinsbank, welche bis 170 angeboten waren; Maklerbank-Actien hatten 167 erreicht, gaben jedoch wieder auf 164.25 ab. Die Actien der Oesterreichischen Allgemeinen Bank notirten 256 nach 259, gleichwie die Actien der Wiener Baugesellschaft von 229 auf 228, jene der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft von 138—137.60 reagierten.

Zur Erläuterung seien:

Creditactien 342.40, Anglo-Bank-Actien 321, Unionbank-Actien 274.50, Lombarden 210, Hypothekar-Rentenbank-Actien 227.75.

Die Saluta ermattete um 1/10 Percent. London 110, Zwanzig-Francstücke 8.77, Renten matter, Silber-Rente 72.15.

Nach der Prämien-Bearbeitung verkauften Vereinsbank-Actien weiter bis auf 167.90, Hypothekar-Rentenbank-Actien behaupteten sich bei geschwächtem Verkehr auf 227.50. Das vertheuerte Kostgeld und der Umstand, daß heute die Effecten Versorgung auf mehrere Tage vorgenommen werden muß, erklärt die erkaltende Kauflust für Creditactien, welche aber trotzdem festblieben und 342.30 schlossen. Anglo-Bank-Actien blieben aus demselben Grunde 321.25. Allgemeine Oesterreichische Baugesellschaft notirte 137, Wiener Baugesellschaft 227.50, Zwanzig-Francstücke ohne Begehr 8.77.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 342.30, Anglo-Bank 320.50, Bankverein 364, Vereinsbank 170.75, Hypothekar-Rentenbank 227, Allgemeine Baugesellschaft 137.10, Wiener Baugesellschaft 227.50, Staatsbahn 340.50, Zwanzig Francstücke 8.77, Papier-Rente 66.60.

Wien, 15. August. Wegen des Feiertages die Börse geschlossen. In dem heutigen Privat-Verkehr wurde bei Beginn des Geschäftes in Creditactien 342.40, in Anglo-Austria 321.25, in Lombarden 209.75, in Vereinsbank 168.75, in Baubank 139.80, in Anglo-Baubank 321.75, in Hypothekar-Rentenbank 229.70, in Unionbank 276, in Wechselbank 327, Bauverein 50.60, Maklerbank 166 gemacht.

Zum Schluß um halb 1 Uhr blieb man bei folgenden Courten: Creditactien 342.20, Anglo-Austria 322, in Lombarden 209.80, Baubank 139.20, Hypothekar-Rentenbank 230.20, Bauverein 50.60, Vereinsbank 169, Anglo-Baubank 139.20, Wechselbank 327.50.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

(Bericht über die Breslauer Productenbörse.) Breslau, 13. August.

Effectivgeschäft.

Weizen fest; weißer 8 1/4—7 1/2—9 Nthlr., gelber 6 2/3—7—8 2/3 Nthlr., neuer 8—8 1/2—8 1/3 Nthlr.

Hoggen fest; schlesischer 5 1/4—5 1/2—6 1/2 Nthlr., neuer 5 2/3—5 1/2—6 1/2 Nthlr.

Gerste ohne Zuzehr; schlesische 4 1/2—4 2/3—5 1/6 Nthlr., neue 4 1/6—4 1/3 Nthlr.

Hafers angeboten; schlesischer 4 1/3—4 1/2 Nthlr., neuer 3 5/8—4 1/2 Nthlr.

Erbsen ohne Geschäft; Kocherbsen 5 1/3—5 1/2 Nthlr., Futtererbsen 4 1/6—4 1/2 Nthlr.

Mais nom.; schles. 4—4 2/3 Nthlr.

Wohnen ohne Umsatz; schles. 7 1/2—7 2/3 Nthlr., galizische 6 2/3—7 Nthlr.

Lupinen geschäftlos; gelbe 2 5/8—3 Nthlr., blaue 2 3/4 bis 2 5/8 Nthlr.

Mais offerirt; 6 1/3—6 2/3 Nthlr.

Deltsaaten fest; Wintererbsen 9 1/4—9 5/8—10 1/2 N.; Wintererbsen 9 1/4—9 5/8—10 Nthlr.

Schlaglein ohne Frage; 8 1/3—9 1/6—10 Nthlr.

Hanf samen nominell; 6—6 1/6—6 2/3 Nthlr. — Alles per 100 Kilogramm netto.

Hapsluchen unverändert; schlesischer 2 1/3—2 1/2 Nthlr.

Thymothé 7—8—8 1/2 Nth. — Alles per 50 Kilogramm.

Leinwollen 3—3 1/6 Nthlr.

Termingeschäft.

Weizen per diesen Monat 85 Br.

Hoggen, gef. 1000 Etr., im Verkauf niedriger; August 56 1/2—6—6 1/4 bez. u. Br., August-September 55 Br., September-October 54 1/4—4 bez. u. Br., Oct.-November 53 3/4 bez. 3 1/2 Br., Nov.-December 53 1/4—5 bez. April-Mai 54—3—3 1/2 bez. u. Br.

Hafers, gef.; August 41 Br. — Alles per 1000 Kilogramm.

Kübel gef., matt; loco 23 2/3 Br., August 23 3/8 Br.,

Der Mord an der rothen Brücke.

Criminal-Novelle von Frieda Liegel.

IX. Capitel

Ein seltsames Intermezzo.

(7. Fortsetzung.)

Tiefe Stille herrschte unter den noch Anwesenden und ängstliche Blicke wurden gewechselt. Haupt-

„Nun, wie befindet sich Madame Rosalie?“

„Etwas besser,“ antwortete Clemens, tief Athem holend.

Diese Worte schienen das Signal zum allgemeinen Ausbruch zu sein.

Rosalien's Tod.

Von diesem Tage an wies Clemens alle Besucher, welche sich anmelden ließen, entschieden ab, und außer dem Arzte und Destroy wurde Niemand vorgelassen.

In Rosalies Zustand war endlich jene Ruhe eingetreten, welche gewöhnlich ein Vorbote des Todes ist.

Eines Nachmittags — es war die Zeit, in welcher Clemens in seinem Bureau arbeitete — fand Max Rosalie in einem Zustande fieberhafter Erregung.

„O, mein Freund, ich leide furchtbar! Hier, hier tobt das entsetzliche Feuer!“

Destroy's Augen richteten sich mit dem Ausdruck tiefen Mitleids auf die Leidende.

„Höre mich an, lieber Max,“ presste sie in abgebrochenen Sätzen hervor.

Ihre Kräfte waren erschöpft, aber mit übermenschlicher Anstrengung fügte sie hinzu: „Clemens leidet vor drei Uhr nicht zurück, er wird nichts davon erfahren und ich kann ruhig sterben.“

Obgleich Destroy bis zu Thränen gerührt war, schwankte er dennoch, Rosalies letzte Bitte zu erhören.

Max erreichte fast athemlos das Haus des Geistlichen. Auf seine Frage nach dem Abbe erhielt er den Bescheid, daß er die Messe lese, jedoch in jedem Augenblicke zurückkehren könne.

„Herr Abbe,“ rief Destroy athemlos; „Madame Rosalie verlangt dringend nach Ihnen, sie liegt in den letzten Zügen, es ist kein Augenblick zu verlieren.“

Der Abbe schien bei dieser Nachricht sehr betrübt. Er vergaß, daß man ihn in seine Wohnung erwartete und daß er mit seinem Messgewande bekleidet war.

Max rief den ersten besten Fiaker. Während der Fahrt theilte Max dem Geistlichen einen Theil der Wahrheit mit.

„Clemens,“ sagte er, wünsche die Anwesenheit eines Priesters nicht, weil er abergläubisch genug sei, in dem Besuch eines Geistlichen eine üble Bedeutung zu sehen.

„Bene, bene,“ sagte der Abbe Ponceau, als Max geendet hatte.

Nach wenigen Minuten war die Entfernung zwischen dem Gottesdienste und dem Ziele ihrer Wanderung zurückgelegt.

„Was suchen Sie hier?“ so wandte er sich an den Abbe; „und weshalb mischen Sie sich in meine Privatangelegenheiten?“

„Wollen Sie sie denn tödten?“ fuhr Clemens in ohnmächtiger Wuth fort.

„Was ich gethan habe, habe ich nur auf die flehendsten Bitten Deiner Frau gethan,“ stotterte Max.

„Meine Frau weiß nicht, was sie sagt,“ versetzte Clemens heftig.

„Das ist meine Sache!“ rief Clemens mit furchtbarer Stimme.

„Gestatten Sie mir wenigstens zu bemerken, mein Herr,“ stieß nun der Abbe seinerseits stotternd hervor, „daß Sie eine unverantwortliche Handlung auf ihr Gewissen laden!“

„Das ist meine Sache!“ rief Clemens mit furchtbarer Stimme.

Einige Sekunden verflossen; im Nebenzimmer herrschte tiefe Stille, während Max und der Abbe sich anschickten, so schnell wie möglich das Haus zu verlassen.

Pfötzlich wurde eine der Thüren, welche auf den Vorhof hinausführten, mit Heftigkeit aufgerissen, und Rosalie erschien auf der Schwelle.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steinyer'schen Hause

Méneser stoßsüßer rother Wein vom Jahre 1868, bouteillenweise, die Halbe zu 1 fl. ö. W., ist zu bekommen in der Ungar-Gasse Nr. 29. (735-2.3) Gesucht wird ein diplomirter Apothekergehilfe, gegen eine monatliche Bezahlung von 25 fl. und gänzliche Verpflegung.

Eine Wohnung Eötvösgasse Nr. 5, ist vom 1. November zu vermieten. Näheres beim Hauseigenthümer Bernh. Deutsch.

Das Börsen-Comptoir und die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank Schottenring 18. übernimmt alle wie immer Namen habenden Bank, Wechsel- und Börsen-Geschäfte.

